

DOM SPEZIAL

Nummer 5
23.11.2025
derdom.de

STILLE VORFREUDE

SPAR-UND BAUVEREIN ■■

besser wohnen – einfach mieten



Das
PLUS an
GENOSSENSCHAFT

4 Porträt

Der Journalist Peter Körtling aus Unna ist Nikolausdarsteller mit „Diplom“

8 Reportage

Willi Potthoff aus Herzebrock schnitzt noch mit 87 Jahren Krippenfiguren



Foto: Patrick Kleibold | Titelbild: iStock/Larysa Pashkevich

14 Rückspiegel

Lachen erlaubt: Ein kritisch-humoristischer Rückblick mit Ulrike Böhmer

19 Statistik

Der Advent wird in Deutschland von vielen Traditionen geprägt

20 Interview

Kathrin Bierhoff und Fabiola Schlinkert machen ein „Praktikum im Norden“

26 Kultur

Lieder, Gedichte und Geschichten rund um das Weihnachtsfest

28 Essgeschichten

Ein süßer Vorgeschmack: Stutenkerl, Weckmann und Piepenkerl backen

LIEBE LESERINNEN UND LESER

Stille Vorfreude

Die Welt scheint sich schneller zu drehen, je näher das Jahresende rückt. Überall Lichterglanz, geschäftiges Treiben und die alljährliche Hektik, die uns oft von dem ablenkt, was die Adventszeit in ihrem tiefsten Inneren ausmacht: die bewusste Erwartung, die Hoffnung und die Besinnung.



Mit unseren Geschichten möchten wir Sie einladen, einen Moment innezuhalten. Der Advent

»Allen eine gesegnete und besinnliche Adventszeit.«

ist keine bloße Wartezeit auf den Konsumrausch und die Feiertage, sondern eine Zeit der Vorbereitung auf die An-

kunft Jesu Christi. Es ist die Zeit, in der wir uns an die Verheißungen von Frieden und Licht in einer oft dunklen Welt erinnern. Lassen Sie uns den Blick von den grellen Lichtern der Einkaufsstrassen abwenden und ein eigenes Licht entzünden. Es geht darum, Raum in unserem Leben zu schaffen für das Kind in der Krippe, das uns lehrt, dass das Göttliche im Alltäglichen, im Stillen und im Kleinsten zu finden ist.

In diesem Heft finden Sie Gedanken, Geschichten und Anregungen, die Sie auf diesem Weg begleiten möchten. Sie sollen helfen, die Stille zu suchen, die Vorfreude zu spüren und sich auf das Wunder von Weihnachten einzulassen. Wir wünschen Ihnen eine gesegnete und besinnliche Adventszeit.

IHR / EUER

Patrick Kleibold



„Nikolaus“ Peter Körtling in vollem Ornat. Damit nicht nur die Optik stimmt, hat er ein Seminar absolviert.

Ein Nikolaus mit „Schein“

Zuletzt die Mitra auf den Kopf und den Stab in die Hand: Schritt für Schritt stattet sich Peter Körtling aus Unna mit den Attributen des Heiligen aus, den wohl jedes Kind kennt und der für Menschlichkeit und Güte steht. Doch Körtling macht nicht nur eine optische Verwandlung durch, er hat eine richtige Ausbildung zum „Nikolaus“-Darsteller absolviert.

Die Gründe dafür sind eher zufällig oder vielleicht besser „berufsbedingt“. Peter Körtling ist Lokalredakteur und ihn verbindet eine ganz besondere Geschichte mit dem Heiligen aus Myra: „Vor einigen Jahren erzählte mir ein Bekannter, er mache einen „Nikolaus“-Kurs beim BDKJ in Duisburg und er wollte wissen, ob das nicht einen Zeitungsartikel wert sei.“

Das Problem dabei: Der Kurs fand mitten im Sommer statt! Zuerst sei der Chef der Lokalredaktion skeptisch gewesen, erinnert sich der Journalist. Doch dann habe es geheißen: „Sie machen die Geschichte als große Reportage und damit es richtig authentisch ist, nehmen Sie selber an dem Kurs teil!“ Der 50-Jährige, der von sich sagt, „immer offen für neue Erfahrungen“ zu sein, ließ sich das nicht zweimal sagen. Er fuhr mit seinem Bekannten nach Duisburg und ließ sich zum Nikolaus ausbilden: „Es gab viel zu lernen und jede Menge Tipps für die Praxis!“ Eine Szene aus dem Kurs ist ihm dabei besonders im Gedächtnis geblieben: „Rund 30 Nikoläuse haben bei sommerlicher Hitze in der Duisburger Fußgängerzone geübt, wie man würdevoll schreitet!“

So kam die Zeitung nicht nur zu einer interessanten Reportage, sondern Körtling – zusätzlich zum Angel- und Bootsführerschein – auch noch zum „Nikolaus“-Schein. „Eigentlich sollte es das erst mal gewesen sein“, sagt der Lokaljournalist rückblickend. Doch dann kam wieder der „Nikolaus“-Kollege ins Spiel: „Er bat

mich, kurzfristig für ihn einzuspringen, weil er einen Termin doppelt vergeben hatte.“

Ein bisschen nervös sei er damals schon gewesen, so Peter Körtling. Doch der Auftritt bei der Jugendabteilung der „Sportfreunde Dolberg“ verlief zur Zufriedenheit aller. Mittlerweile sind viele Termine dazugekommen – und manche im Gedächtnis geblieben: „In einer Gaststätte konnte mir jemand, von dem ich es gewiss nicht erwartet hatte, ein langes ‚Nikolaus‘-Gedicht fehlerfrei aufsagen.“

Peter Körtlings eigene Kindheitserfahrungen mit dem Heiligen sind allerdings eher zwiespältig: „Ich muss ungefähr vier Jahre alt gewesen sein, als der Nikolaus in Begleitung des Knechts

Ruprecht bei uns zu Hause war.“ Neugierig wie er war, fragte der kleine Peter, was Ruprecht in seinem Sack auf dem Rücken habe.

„Er sagte, darin seien die Seelen von bösen Kindern!“ Der Vierjährige floh unter das Sofa und blieb dort so lange, bis der Nikolaus wieder weg war.

Von dieser „schwarzen Pädagogik“ ist heute nichts mehr übrig. „Nikolaus“ Peter Körtling sieht sich nicht nur als Freund der Kinder, sondern als jemand, der über Grenzen hinweg verbindet: „Egal, welche Sprache die Menschen sprechen oder welchen Glauben sie haben: Der Nikolaus führt alle zusammen.“

Auf vieles kann man sich vorbereiten – nur auf die Fragen neugieriger Kinder nicht. Doch auch für solche Fälle ist Körtling gewappnet, denn er hat auch mal bei einem Improvisationstheater auf der Bühne gestanden. „Das ist eine gute Schule!“ Ob Kinder oder Kneipengäste: Wenn der Lokalredakteur aus Unna als Bischof von Myra unterwegs ist, kennt er keine Berührungsängste.

// ANDREAS WIEDENHAUS

Foto: Andreas Wiedenhaus



Weihnachtliche Stimmung im Wohn- und Pflegezentrum St. Mauritius in Medebach

Nach den eher trüben Novembertagen freuen sich im Wohn- und Pflegezentrum St. Mauritius in Medebach alle auf die Advents- und Weihnachtszeit. Besonders froh sind wir dabei über die Unterstützung von unseren Ehrenamtlichen. Ob beim gemeinsamen Plätzchenbacken, beim Gestalten von Weihnachtsdekoration, bei der Gymnastik oder bei all den musikalischen Angeboten – ohne ehrenamtliche Unterstützung wären viele Angebote nicht in dieser besonderen Form möglich.

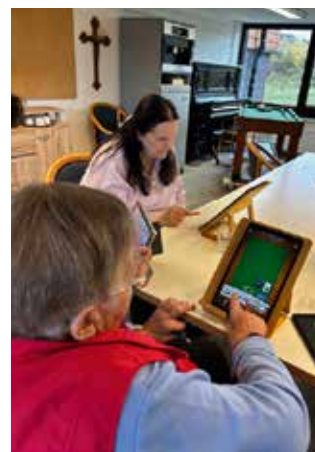
Adventsnachmittage, Nikolausfeier, Weihnachtsfeier, lebendiger Adventskalender, Krippenspiel – viel Musik, Gedichte und Geschichten runden unsere Angebote ab in einer Zeit, in der wir uns gerne bei heißem Tee oder Glühwein besinnen.

Dankbar sind wir in diesem Jahr besonders auch den Damen der Caritas-Konferenz, die unsere Arbeit mit einer großzügigen Spende unterstützten. Wir erweiterten mit dem gespendeten Geld unser Beschäftigungsmaterial und kauften einen Riesen-Wackelturm, der in einer Blindenwerkstatt hergestellt wurde. So haben unsere Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit durch geschickte Handgriffe einzelne Steine aus dem Turm zu entfernen, ohne dass er dabei umfällt und gleichzeitig den Turm immer höher zu bauen.



Dankbar sind wir außerdem all den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich für das Wohl der Bewohner einsetzen. Viele von ihnen sind schon viele Jahre in der Einrichtung tätig. Am Festtag des Heiligen Mauritius feierten wir eine gemeinsame Heilige Messe

und bei der anschließenden Feier wurden zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Dienstjubiläen, für besonderes Engagement und für außergewöhnliche persönliche Ereignisse geehrt. Wir nutzten auch die Gelegenheit, unserem Vikar Jijo Pidiyath zu danken. Er unterstützte die seelsorgliche Arbeit in der Einrichtung und hatte immer ein offenes Ohr für unsere Anliegen. Nun wird er im Januar 2026 – nach rund zehn Jahren in Deutschland – in seine Heimat in Indien zurückkehren.



Nach langer Zeit sind jetzt auch unsere Cyber-Oldies wieder an den Start gegangen. Immer mehr Bewohnerinnen und Bewohner sind bereits digital unterwegs und so wurde der Wunsch bei ihnen groß, mehr über die Möglichkeiten der Nutzung von Tablets und Smartphones zu erfahren. So vielfältig wie die Einsatzmöglichkeiten der Geräte sind, so vielfältig sind auch die Wünsche unserer Bewohner: Spiele am Tablet, das Anschauen von Videos, um sich über interessante Themengebiete zu informieren oder auch Preisvergleiche im Internet zu machen sind nur einige der Schwerpunkte mit denen sich nun wieder wöchentlich beschäftigt werden kann.

Und so gehen wir nun langsam dem Jahresende entgegen, welches wir an Silvester in gemütlicher Runde feiern werden.

Und so wünschen wir Ihnen, liebe Leser, ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für das neue Jahr. Ein herzliches Dankeschön geht an alle, die uns in diesem Jahr auf so vielfältige Weise unterstützt haben.



Wenn Sie uns bei unseren Projekten unterstützen möchten, würden wir uns sehr über eine kleine Spende freuen.

Bankverbindung:
Sparkasse Hochsauerland
IBAN: DE87 4165 1770 0071 0022 24
BIC: WELADED1HSL

Wohn- und Pflegezentrum St. Mauritius
Prozessionsweg 7 · 59964 Medebach
Tel. 02982 406-0 · Fax 02982 406-130
post@mauritius-medebach.de
www.mauritius-medebach.de



WER, WAS, WO

EIN GLORIAKRANZ HÄNGT IN DORTMUND

In der Kirche St. Bonifatius in Dortmund gibt es den Brauch, einen „Gloriakranz“ aufzuhängen. Dieser Kranz besteht aus einem circa zwei Meter großen Eisenkranz mit zwölf Dornen, der mit Grün von Tannen umbunden wird. An den Adventssonntagen wird je eine Kerze angezündet. Und an Weihnachten wird er dann um weitere acht

Kerzen ergänzt und bleibt in dieser Form bis zum Fest „Taufe des Herrn“ hängen. Die Bedeutung der zwölf Kerzen lässt sich unterschiedlich herleiten: Sie stehen entweder für die Monate, die Apostel, die Propheten oder die Stämme Israels. Auch ist möglich, dass an die „Hilligen twiälw Nächten“ (heiligen zwölf Nächte), die zwölf Nächte zwischen



Foto: Pixabay

Weihnachten und Dreikönige erinnert werden soll.

AN DIESEN ORTEN WIRD DAS CHRISTKIND GEWIEGT

Nach altem Brauch steigen in Bad Wildungen und Korbach an Weihnachten junge und alte Männer auf die Türme der Stadtkirchen hinauf und singen und musizieren. Dabei wiegen sie Laternen, Fackeln und Lampions hin und her. Am Fuße der Türme warten die Bürgerinnen und Bürger gespannt darauf, dass die Lichter hin- und hergewiegt werden und dem Christkind den Weg weisen. Das „Christkindchenwiegen“ hat unterschiedliche Ursprünge, geht hier aber besonders auf die Pest zurück. Denn dem Christkind sollte eine Wiege



Foto: Patrick Kleibold

WESTFÄLISCHE KRIPPE LOCKT NACH SOEST

Erste statische Krippen entwickelten sich vermutlich ab dem 13. Jahrhundert. Eine der größten und bekanntesten Krippen ist die Westfälische Krippe im St.-Patrokli-Dom in der Stadt Soest. Jedes Jahr bestaunen Zehntausende Besucher diese Krippe, die ab dem zweiten Advent aufgebaut ist.



Foto: Pixabay

symbolisiert werden, während in der Kirche ein Lazarett für die Pestkranken war. Und zu den Menschen, die nicht zum Gottesdienst kommen konnten, sollten die Lichter die Frohe Botschaft tragen.

Musikalische Adventssonntage im HNF



Beginn 11:00 Uhr
FREIER EINTRITT



Heinz Nixdorf MuseumsForum Paderborn www.hnf.de

Geschnitzte Weihnacht

Wenige Wochen dauert es noch, dann wird sie aufgebaut: Die Weihnachtskrippe gehört in vielen Familien zur Tradition. Oft werden die Figuren vererbt oder Maria, Josef und das Jesuskind werden Jahr um Jahr um weitere Figuren ergänzt. Willi Potthoff aus Herzebrock steht auch mit 87 Jahren noch regelmäßig in seiner Werkstatt, um durch seine Handwerkskunst ein Stück Holz lebendig werden zu lassen und so dafür zu sorgen, dass Krippenfreunde immer wieder aufs Neue fündig werden. Gleichzeitig hält er eine alte Tradition in Westfalen lebendig.



sgeschichte



Buchstaben aus Holz weisen den Weg: „Bildhauerei“ ist kunstvoll geschnitzt an der Metalltür zu lesen. Dass in dem Haus jemand wohnt, für den Schnitzkunst eine besondere Rolle spielt, hatte zuvor schon ein Blick in die Fenster gezeigt: Statt Blumentöpfen sind dort Krippenfiguren und andere Schnitzereien zu sehen. An der Herzebrocker Von-Zumbusch-Straße ist Willi Potthoff zu Hause. Hier hat der Holzbildhauer seit Jahrzehnten seine Werkstatt und seine Ausstellungsräume.

Maria und Josef überlebensgroß

Hinter dem Eingang zur Werkstatt wartet direkt die erste Überraschung: Maria und Josef überlebensgroß aus Holz gearbeitet und koloriert. „Die habe ich vor vielen Jahren geschnitzt“, sagt der Herzebrocker und erzählt direkt die Geschichte dazu: „Bei einem Besuch in einem Sägewerk lag da diese mindestens 30 Meter lange Weymouth-Kiefer mit dem großen Durchmesser.“ Der Sägewerksbesitzer wusste nicht so recht etwas anzufangen mit dem

Baum ... und bei Willi Potthoff entstand die Idee zu den großen Figuren. Kürzlich sind sie aus dem Religio-Museum in Telgte zur „Überholung“ an ihren Entstehungsort zurückgekehrt, Feuchtigkeit war unten eingedrungen. Der Bildhauer reparierte sie fachmännisch und jetzt warten sie auf den Rücktransport.

Die Krippenfiguren aus der Herzebrocker Werkstatt sind in der Regel allerdings erheblich kleiner: Schließlich sollen sie ins Wohnzimmer oder unter den Tannenbaum passen. Auch Kiefer ist eher ungewöhnlich. Zwar steht zu Beginn immer ein Stück Holz auf der Werkbank, es gibt aber feine Unterschiede, wie der 87-jährige Holzbildhauer erklärt. Zum Schnitzen sollte man auf jeden Fall luftgetrocknetes Holz verwenden: „Kammergetrocknetes eignet sich nicht.“ Aus seiner langjährigen Erfahrung weiß der Bildhauermeister, bei welchem Sägewerk er „gescheites Holz“ bekommt: „Solche Kontakte muss man pflegen!“ Denn was nützt die kunstvollste Arbeit, wenn das Material nichts taugt und reißt oder schrumpft?



Kreuze, Heilige, Krippen:
Blick in einen Ausstellungsraum



Mit sicherer Hand führt Willi Potthoff sein Werkzeug.

Linde ist ein klassisches Schnitzholz. Im Mittelalter trug es sogar die Bezeichnung „Lignum sanctum“ (Heiliges Holz), weil daraus so viele Altäre und Heiligenfiguren gefertigt wurden. „Linde lässt sich gut verarbeiten, es ist weich und verzieht sich nach dem Bearbeiten so gut wie nicht“, sagt Potthoff. Wie viele andere Krippenschnitzer in Westfalen verarbeitet er aber auch Eiche. Sie ist deutlich härter und entsprechend schwieriger zu bearbeiten. Aber Figuren aus Eiche – vor allem wenn sie naturbelassen bleiben – haben durch die charakteristische Maserung ihren besonderen Reiz.

Willi Potthoff öffnet eine Tür, dahinter liegt der erste Ausstellungsraum. Es braucht einen Moment, um einen Überblick zu bekommen, so viele Figuren und Krippenställe reihen sich aneinander. Zu fast allen hat der Herzebrocker etwas zu sagen: wann sie entstanden sind, was sie von anderen unterscheidet. Für die Ställe benutzt er am liebsten altes Giebelholz. „Wenn man das Eichenholz mit dem Hochdruckreiniger bearbeitet, kommt die Maserung wunderbar heraus“, erklärt er. Auch solches Holz gebe

es nicht an „jeder Ecke“: „Man muss auf Zack sein!“

Ein bisschen ist es wie in einem Labyrinth: Der Bildhauer öffnet die nächste Tür, Krippenfiguren bestimmen auch hier das Bild, doch daneben gibt es noch andere Holzfiguren – Madonnen, Namenspatrone oder Schutzheilige wie den heiligen Florian.

Seit 1965 als Bildhauer selbstständig

Früher war Potthoff mit seinen Stücken regelmäßig auf vielen Krippenausstellungen präsent: „In Telgte war ich jedes Jahr zu Gast und natürlich auch hier vor Ort und in der Umgebung.“ Doch die Zeiten ändern sich. Einerseits muss der Herzebrocker mit 87 Jahren, wie er selbst sagt, „kürzer treten“. Andererseits wandelt sich aber auch der Geschmack: „Früher gab es in jedem Haus nicht nur eine Krippe, sondern auch eine Eichentruhe und geschnitzte Figuren oder Stilmöbel. Heute ist das anders.“ Wenn der Bildhauer das sagt, schwingt keine Verbitterung mit: „Daran ist man gewöhnt, ich musste

immer gucken, wohin sich das Interesse der Kundschaft entwickelt.“

Seit 1965 ist der Herzebrocker selbstständig, die Meisterprüfung hatte er kurz zuvor abgelegt. Dass er beruflich etwas mit Holz machen würde, stand „eigentlich immer“ fest: „Das war Familientradition.“ 15 Lehrlinge hat er ausgebildet, fünf davon haben selbst ihre Meisterprüfung abgelegt. In seiner langen Berufstätigkeit hat er nicht nur Krippen gefertigt. Überall, wo sein Können gefragt war, wurde er aktiv: „Eine Zeit lang habe ich viele Kreuze geschnitzt, etwa für Gräber oder solche, die an Hofeinfahrten stehen. Bis nach Oberammergau sind die geliefert worden.“ Seine Krippenfiguren und -ställe stehen zur Weihnachtszeit in unzähligen Wohnzimmern und in zahlreichen Kirchen.

Alle Figuren der Größe nach geordnet

Willi Potthoff zieht eine Schublade auf: Schafe, Hunde, Ochsen und Esel fein sortiert. Die Figuren sind schubladenweise nach Größen geordnet. Das Angebot umfasst nicht nur Arbeiten

aus der eigenen Werkstatt, der Herzebrocker hat auch gute Kontakte zu Kollegen, etwa in Südtirol. Ein kleines Krippen-Ensemble fällt zwischen den größeren Stücken ins Auge. „Die hat ein Kollege aus Birnbaumholz gefertigt, eine sehr schöne Arbeit!“

Auch wenn Holzschnitzer sich der Tradition verpflichtet sehen, sind sie doch offen für Neues. Auch Willi Potthoff hat sich immer wieder mal etwas ausprobiert – so wie bei den Figuren aus Weymouth-Kiefer. „Wichtig ist es, seinen eigenen Stil zu finden.“ Das ist dem Herzebrocker auf jeden Fall gelungen, die Figuren tragen seine ureigene Handschrift, wie die „Münsterländer Hauskrippe“ aus der Herzebrocker Werkstatt eindrucksvoll beweist.

Beim handwerklichen Teil hat Willi Potthoff auch mit 87 Jahren das Ruder noch fest in der Hand, beim Geschäftlichen wird er von seiner Tochter Claudia unterstützt. Auch wenn kein „Hochbetrieb“ mehr herrscht: Im Advent und in den Tagen vor Weihnachten kommen immer wieder Interessenten ins Haus. „Viele sind Stammkunden,



Das Geschehen in der Heiligen Nacht – dargestellt von einem Holzbildhauer

die ihre Krippe regelmäßig erweitern.“ Angesichts ihres großen Bestandes haben sich der Bildhauer und seine Tochter entschlossen, in diesem Jahr „in die Offensive zu gehen“ und eine Art „Räumungsverkauf“ in die Wege zu leiten. „Es gibt Rabatte und besondere Angebote“, sagt Willi Potthoff, „da ich keinen Nachfolger habe, ist jetzt die Zeit dafür.“ Er freue sich über jedes Stück, das ein neues Zuhause findet.

Werkstatt mit ganz eigenem Charme

Dann geht es zurück in die Werkstatt. Hier fühlt sich der 87-Jährige ganz besonders heimisch, das spürt man sofort. Willi Potthoff blickt auf die Werkbank, wählt ein Schnitzseisen aus der langen Reihe vor ihm, prüft mit dem Daumen kurz die Schärfe der Klinge und greift dann zum Holzhammer, dem „Knüppel“, wie er sagt. Jeder Schlag sitzt, genau dosiert trägt das Stecheisen feine Späne ab.

Zwischendurch fährt Potthoff mit den Fingern über das Holz: „Sehen und fühlen, das gehört zusammen!“ Um dann lachend hinzuzufügen: „Schlecht ist es, wenn man zu viel abgetragen hat, was weg ist, ist weg!“ Das gilt besonders für die feinen Konturen der Gesichter. Da hier ein echter Könnler am Werk ist, besteht die Gefahr aber nicht.

Seine Werkstatt wird der Bildhauer auf jeden Fall behalten. Dieses in Jahrzehnten gewachsene Mit- und manchmal Übereinander von Werkzeugen und Maschinen, von kleinen und großen



Holzbildhauer Willi Potthoff ist auch mit 87 noch aktiv.

Holzblöcken, angefangenen Schnitzereien und Figuren kurz vor der Fertigstellung, von Farben, Zetteln und Notizen. Ein besonderes Universum, in dem sich wohl nur Willi Potthoff selbst genau auskennt: „Da gehe ich heute noch jeden Tag gerne rein!“ Er schaut in die Runde und erinnert sich daran, wie sich einmal ein Fernsteam des WDR angesagt hatte. Dann muss er lachen: „Als ich beim Vorgespräch sagte, dann würde ich vorher die Werkstatt noch aufräumen, hieß es nur ‚um Gottes Willen, bloß nicht!‘.“

// TEXT: ANDREAS WIEDENHAUS

// FOTOS: PATRICK KLEIBOLD

INFO

Bildhauerei Potthoff
Von-Zumbusch-Straße 6
33442 Herzebrock
Telefon: 0 52 45/38 90
www.bildhauerei-potthoff.de

Ein Ort zum Aufatmen



Stille finden. Kreativ werden. Glauben spüren.

Das **Bergkloster Bestwig** lädt 2026 wieder zu Tagen der Einkehr, zu Kunst- und Kreativkursen und zu Pilgerwegen ein.
Einfach mal loslassen – und neue Kraft schöpfen.

bergkloster.smmp.de
59909 Bestwig
pforte@smmp.de



Schwestern der heiligen
Maria Magdalena Postel

Am Ende: Lachen!

Sie wissen es längst: Ich bin Kabarettistin, mit dem thematischen Schwerpunkt „Kirche“. Neulich wurde ich von einem Pfarrer gefragt, woher ich eigentlich die Ideen für mein Programm nehme. Meine Antwort: „Am Anfang von allem steht die Wut und der Ärger!“ ließ ihn stauend zurück. Was wiederum mich erstaunte. Die Arbeit einer Kabarettistin besteht dann darin, dass am Ende das Lachen steht und bei einigen Dingen ist das unmöglich. Bei anderen schon. Ein paar Beispiele:

Seit 20 Jahren leite ich in meiner Gemeinde einen Bibelkreis. Die Resonanz ist sehr gut. In der Regel nehmen rund 20 Personen daran teil und mehr dürften es auch gar nicht sein, dann wird der Raum im Gemeindehaus zu klein und die Luft zu schlecht. Im Rahmen der Gründung eines Pastoralen Raumes wurde die Internetseite neu gestaltet. Und welcher (offene) Kreis taucht dort nicht auf? Der Bibelkreis, aber auch nicht das ökumenische Team zur Vorbereitung des Weltgebetstages, das Team für die Frühschichten im Advent und in der Fastenzeit. Eine Freundin aus der Gemeinde hat mich darauf aufmerksam gemacht und zum Glück war ich auf dem Weg in Schweigeeexerzitien, sonst wäre ich ausgeflippt. Wie kann es sein, dass manches in unseren Gemeinden und in Kirche nicht gesehen wird?

Es haben sich am 13. September circa 1300 kfd-Frauen aus dem ganzen Erzbistum aufgemacht zu einem großartigen Fest des Glaubens und der Stärkung auf der Zeche Zollern in Dortmund. Ich bin so froh, dass ich dabei war. Erna Schabiewsky war auch da und ist davon immer noch

ganz glücklich und beseelt. Das Evangelium vom Förderturm zu hören, war schwindelerregend schön.

Als dann in der vergangenen Woche der DOM bei mir eintraf, dachte ich noch: Na, jetzt muss aber ein Artikel über diese alternative Wallfahrt der Frauen drinstehen. Stand aber nicht. Und ich frage mich, wie kann das sein, dass solch eine große Veranstaltung von der Kirchenzeitung ignoriert, aber die Wallfahrt mit dem Bischof nach Werl natürlich erwähnt wird? Wieder werden Frauen nicht gesehen. Ich habe mich nicht nur gefragt, warum kein Bericht darüber geschrieben wurde, sondern auch, warum es kein Grußwort der Bistumsleitung an dem Tag selber gegeben hat. Wir alle hätten nicht gebraucht, dass jemand live dagewesen ist, aber ein Grußwort ...

Vor einigen Wochen flatterte Post in unsere Briefkästen zu den Kirchenvorstandswahlen und den Wahlen der pastoralen Gremien 2025. Ich bin skeptisch, ob dies ein guter Weg ist, nur noch digital oder per Briefwahl zu wählen. Wer zahlt eigentlich das Porto für die Tausende Briefe? Und den oder die Menschen, der das alles eingerichtet hat? Das sind wir Kirchensteuerzahlerinnen und -zahler?!

Und wenn ich auf die Listen hier vor Ort schaue, stelle ich schockiert fest, dass dort überwie-

gend Männer zu finden sind. Und dass es überwiegend Bestätigungswahlen sind, weil nicht genügend Kandidatinnen und Kandidaten gefunden wurden. Klar, es wird immer schwieriger, Menschen für Gremienarbeit zu gewinnen – in allen gesellschaftlichen Bereichen – aber so wenige Frauen?

Ich reg mich auf – aber vermutlich bin ich eine Minderheit. Ich reg mich auf, weil Bestimmtes nicht gesehen wird von denen, die es sehen müssten. Ich ärgere mich, weil es um engagierte Menschen geht, die eben Kirche sind und die in der Aufmerk-



Fotos: Ulrike Böhmer | Pixabay



samkeit hinten rüberfallen. Und die da „oben“ merken nicht einmal, dass das zum Aufregen ist. Und ich ärgere mich noch mal mehr, weil ich das Gefühl habe, dass es überwiegend Frauen sind, die nicht gesehen werden. Und ich eine davon bin.

Da komme ich jetzt noch mal auf die alternative Diözesanwallfahrt der kfd zur Zeche Zollern zurück. Die ehemalige Zeche ist ein Beispiel für einen radikalen Wandel in Dortmund. Und auch die Kirchen stehen vor einem radikalen Wandel. Wenn ich wüsste, wie dieser Wandel gelingen soll, könnte ich mich vor Anfragen kaum retten und wäre Größenwahnsinnig geworden. Aber was ich weiß, wir müssen reden – miteinander. Wir müssen Orte schaffen, um ins Gespräch zu kommen. Zum Beispiel offene Gemeindehäuser – Brot und Wasser auf dem Tisch und reden und zuhören – über das, was uns bewegt, was wir befürchten, wovor wir Angst haben,

was unsere Hoffnungen und Wünsche sind.

Vielleicht gehört der gute alte Frischoppen am Sonntagmorgen wiederbelebt – durchaus mit einem Bierchen (alkoholfrei) oder Kaffee zum Klönen nach der Messe. Vielleicht ist ein Treffen nachmittags

bei Kaffee und Kuchen doch kein schlechtes Gemeindekonzept. Oder ein Sockenstrickkreis oder ein Bücherclub. Oder Informationsabende und

Kooperationen mit anderen gesellschaftlich relevanten Gruppen zu wichtigen Themen der Stadt. Oder ein Agapekreis, ein Bibelkreis, eine Trauergruppe. Singen klappt sowieso ganz von alleine ...

Vielleicht ist das Zukunftskonzept einfacher, als wir alle denken – zuhören und miteinander reden, aufregen und am Ende: LACHEN.

// ULRIKE BÖHMER

ZUR PERSON

Ulrike Böhmer

Jg. 1962, Theologin, ist eine der bekanntesten Kirchenkabarettistinnen im deutschsprachigen Raum.



Ihre Bühnenfigur Erna Schabiewsky ist ein Typ Frau, der ganz sicher allen, die sich in den letzten 50 Jahren in einer Kirchengemeinde engagiert haben, über den Weg gelaufen ist.

In ihrer Rubrik „Rückspiegel“ blickt Ulrike Böhmer zurück und lässt ihre Leser teilhaben an persönlichen Erlebnissen, Reisen und gesellschaftlichen Ereignissen.

ERNA SCHABIEWSKY LIVE

Donnerstag, 27. November, 19.00 Uhr
St.-Hedwig-Kirche, Zwickauer Str. 20,
56075 Koblenz

Freitag, 28. November, 18.30 Uhr
Gemeindehaus St. Peter und Paul,
Kanzlerstr. 5, 76227 Karlsruhe-Durlach

Donnerstag, 4. Dezember, 15.30 Uhr
Martinus-Forum, Unterstr. 139,
41516 Grevenbroich

www.ulrike-boehmer.de



Adventskalender gehören dazu – nicht nur für Kinder



Ein kleiner Luxusmoment im Alltag: Das bedeuten Adventskalender laut einer neuen Umfrage für viele Erwachsene. Mehr als **jede und jeder Zweite möchte bald einen kaufen**. Das gilt auch, aber nicht nur für Eltern.

Mehr als eine Kindheitstradition – über Adventskalender freuen sich offenbar auch viele Erwachsene. Mehr als die Hälfte der Menschen in Deutschland plant, demnächst einen fertigen Adventskalender zu kaufen, wie eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts YouGov ergab. Knapp ein Drittel (27 Prozent) möchte sich selbst beschenken, ein Viertel Kinder (25 Prozent) und nur etwas weniger Partner oder Partnerin (21 Prozent).

Besonders beliebt sind dabei die „Klassiker“, gefüllt mit Schokolade:

60 Prozent gaben an, sich diese Variante gönnen zu wollen. Auf Platz zwei folgen Beauty- und Kosmetikkalender (20 Prozent), die vor allem bei Frauen beliebt sind: Hier bevorzugten sie 30 Prozent, unter den Männern 9 Prozent. Zu Getränke- (16 Prozent) und Feinkostkalendern (15 Prozent) greift demnach gut jede und jeder Sechste.

42 Prozent erklärten, dass sie in diesem Jahr auf einen Adventskalender verzichten werden. Unter den befragten Eltern planen dagegen fast zwei Drittel, ihren Kindern einen

Adventskalender zu schenken. Insgesamt wollen 85 Prozent der Befragten höchstens 50 Euro für einen fertigen Adventskalender ausgeben, hieß es weiter.

Seit Anfang des 20. Jahrhunderts gibt es Adventskalender mit 24 Türchen, hinter denen sich Schokolade, Bilder, Texte oder kleine Geschenke verbergen. Der Brauch soll die Wartezeit bis Weihnachten verkürzen. Ursprünglich war er für Kinder gedacht, inzwischen gibt es auch zahlreiche Angebote für Erwachsene.

Foto: KNA

Dalheimer Advent

am 2., 3. und 4. Advent
mit Musik, Märchen
und Himmelswerkstatt
im Kloster Dalheim

Familienadvent
am 29. November



Stiftung Kloster Dalheim
LWL-Landesmuseum für Klosterkultur

1250 Jahre
Westfalen

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

775 — WESTFALEN

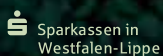


Die Ausstellung

LWL-Museum in der
Kaiserpfalz, Paderborn

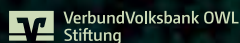
16.05.2025–
01.03.2026

www.lwl-kaiserpfalz-paderborn.de



LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.



Warum ein Grab für die Trauer so wichtig ist – Orte des Erinnerns und Haltfindens



Wenn ein geliebter Mensch stirbt, entsteht eine Leere, die kaum in Worte zu fassen ist. In dieser Zeit suchen Angehörige nach etwas, das bleibt – nach einem Ort, der Trost schenkt, Erinnerungen bewahrt und Halt gibt. Genau das kann ein Grab leisten. Es ist weit mehr als nur ein Platz auf dem Friedhof. Es ist ein fester Anker in einer Zeit, in der vieles ins Wanken gerät.

Ein sichtbarer Ort für unsichtbare Gefühle

Trauer braucht Raum. Wer einen Menschen verliert, trägt Erinnerungen, Fragen und manchmal auch unausgesprochene Worte in sich. Ein Grab ermöglicht, diese Gefühle auszudrücken – durch das Entzünden einer Kerze, das Ablegen von Blumen oder einfach durch stilles Dasein. Viele Menschen sagen rückblickend: „Ich weiß gar nicht, wohin mit meiner Trauer – wenn es kein Grab gibt.“

Ein individuell gestalteter Grabstein macht diesen Ort sichtbar. Er trägt den Namen, das Geburts- und Sterbedatum – und damit die Gewissheit: Dieses Leben hat stattgefunden. Es hatte Bedeutung. Budde Grabmale Warendorf setzt sich seit Jahrzehnten mit der würdevollen Gestaltung von Grabmalen auseinander. Ein breit aufgestelltes Team bietet einen umfassenden Service. Aufbau- und Montagearbeiten sind im Umkreis von 150km um Warendorf ohne Aufpreis.

Ein Ort für Generationen

Ein Grab verbindet nicht nur die unmittelbaren Angehörigen mit dem Verstorbenen. Kinder, Enkel, Freunde – sie alle finden dort einen Platz, an dem Erinnerungen lebendig bleiben. Wo sonst können zukünftige Generationen sehen, wer vor ihnen gelebt hat? Grabsteine erzählen Geschichten. Sie bewahren Namen, Lebensdaten, manchmal auch Symbole und Worte, die von Liebe, Glaube oder Hoffnung erzählen.

Das Grab als Zeichen der Verbundenheit

Ein Grab ist auch eine Botschaft: „Du wirst nicht vergessen.“ Es zeigt, dass ein Mensch Spuren hinterlassen hat – in einer Familie, in einem Freundeskreis, in einem Leben. Der Grabstein macht dieses Andenken sichtbar und dauerhaft. Er ist Ausdruck von Liebe, Würde und Respekt.



www.budde-grabmale.de

**Bestattung
Lixfeld**

- Erd-, Feuer- und Seebestattungen
- Erledigung aller Formalitäten
- Überführungen
- Bestattungsvorsorge

info@bestattung-lixfeld.de
www.bestattung-lixfeld.de

Uwe Lixfeld
Bühlstraße 4
57482 Wenden-Gerlingen
Tel. 02762 400853
Fax 02762 41395
Mobil 0171 5285995

MB Garten- und
Blume Landschaftsbau

Erdarbeiten – Grünanlagen – Bepflanzungen
Pflasterarbeiten – Kanalarbeiten
Aussachtungen – Asphaltierungsarbeiten
Grabpflege – Friedhofspflege – Winterdienst

Bielefelder Str. 9 · 57368 Lennestadt-Elspe
Tel.: 0 27 21 - 2 07 09 oder 1 22 74 · Fax: 0 27 21 / 12 09 37
Mobil: 01 70 - 3 58 06 21
E-Mail: mb-blume@web.de

BRÜSER
NATURSTEIN



**STEINMETZ · BILDHAUER
MEISTER
ANDREAS BRÜSER**

Westfälische Straße 83
57462 Olpe/Biggesee
www.brueser-naturstein.de
E-Mail: info@brueser-naturstein.de

Tel.: 0 27 61 / 6 35 48
Fax: 0 27 61 / 6 10 17
Mobil: 01 70 / 3 26 97 02

Stein

Ade
Steinmetz

**Marmor
und Granit**

Grabmale
Fassaden, Gärten
Bäder
Treppen
Küchenarbeitsplatten
Fensterbänke

Mühlbergstr. 8 · 57223 Kreuztal-Fellinghausen
Telefon: 0 27 32/2 79 11-0

www.steinmetz-ade.de · e-mail: info@steinmetz-ade.de

Der Advent in Zahlen

Der Advent wird in Deutschland von vielen Traditionen und wirtschaftlichen Aspekten geprägt. Die **Spendenbereitschaft** ist in dieser Zeit **besonders hoch**, doch es zeigt sich auch ein **Rückgang der Gottesdienstbesucher**.

ADVENTSKALENDER

Die Beliebtheit von Adventskalendern ist weiterhin hoch, insbesondere die jüngere Generation kauft sie häufig für sich selbst. Im Jahr 2024 waren **43 Prozent** der Käufer von Schokoladen-Adventskalendern zwischen 40 und 59 Jahre alt. **48 Prozent** aller Käufer waren ältere Menschen ohne Kinder im Haushalt.

WEIHNACHTSBÄUME

In Deutschland werden jedes Jahr zwischen **23** und **25 Millionen** Weihnachtsbäume verkauft, wobei die genaue Zahl je nach Quelle und Saison leicht variieren kann. Die beliebteste Art ist die Nordmanntanne, gefolgt von der Blaufichte.



WEIHNACHTSGESCHENKE

Die durchschnittlichen Ausgaben für Weihnachtsgeschenke in Deutschland stiegen laut einer FOM-Studie von 507,10 Euro im Jahr 2023 auf **533,20 Euro** im Jahr **2024**.

SPENDENBEREITSCHAFT

Der Dezember ist der wichtigste Spendenmonat. **20 Prozent** des jährlichen Spendenaufkommens werden in der Advents- und Weihnachtszeit gesammelt. Die Hälfte aller Spendenaktivitäten erhöht sich im Advent.

KIRCHENBESUCHE

Langfristige Trends zeigen einen Rückgang der Gottesdienstbesuche an Weihnachten. **Im Dezember 2023** gaben nur noch **21 Prozent** in Deutschland an, einen Weihnachtsgottesdienst besuchen zu wollen.

WEIHNACHTSMÄRKTE

Weihnachtsmärkte sind eine **Hauptattraktion im Advent** und ziehen Millionen von Besuchern an. Die großen Weihnachtsmärkte in Städten wie Stuttgart (rund 4 Millionen Besucher) sowie Nürnberg und Dresden (jeweils etwa 2 Millionen Besucher) locken besonders viele Menschen an.

Fotos: Pixabay





Weihnachten im hohen Norden

Kathrin Bierhoff und **Fabiola Schlinkert** aus dem Erzbistum Paderborn absolvieren beim Bonifatiuswerk ihr „Praktikum im Norden“.

Wie sind Ihre ersten Eindrücke vom hohen Norden?

Kathrin Bierhoff: Ich finde es sehr schön hier. Stockholm ist eine sehr ästhetische Stadt. Das liegt unter anderem daran, dass Stockholm durch die beiden Weltkriege nicht zerstört wurde und somit die Architektur vieler alter Gebäude noch erhalten ist. Das macht auch etwas mit den Menschen. In einer schönen Umgebung zu wohnen, erhellt das Gemüt. Die Menschen hier sind unfassbar nett – sowohl jene, mit denen ich zusammenwohne, als auch die Menschen, die ich in der Kirche oder im Sprachkurs getroffen habe. Meine ersten Erfahrungen sind durchweg positiv.

Wie kalt ist es denn derzeit, also Anfang November, in Stockholm?

Kathrin Bierhoff: Wenn die Sonne scheint, sind es über 10 Grad. Aber nachts wird es durchaus bis zu 3 Grad kalt.

Was war Ihre Motivation, in den Norden zu gehen, Frau Schlinkert?

Fabiola Schlinkert: Ich habe dieses Jahr mein Abi gemacht. Ich empfinde das „Praktikum im Norden“ als einen schönen Mix. Zum einen lerne ich ein neues Land mit seiner Kultur kennen. Gleichzeitig steht die Kirche in der Diaspora im Vordergrund, die völlig anders ist als die Kirche in Deutschland.

Wie erleben Sie die Diaspora-Situation?

Schneißt das die Menschen enger zusammen?

Kathrin Bierhoff: Mein erster Eindruck ist, dass die Menschen, die hier ihr Katholischsein praktizieren, das oft sehr bewusst tun. In Deutschland werden viele Katholikinnen und Katholiken schlicht in die Gemeinschaft hineingeboren. Es ist oft ein Teil der Kultur, in der sie aufwachsen. Zudem sind Kirche und Staat in Deutschland historisch bedingt recht eng verknüpft. In Schweden ist das im Hinblick auf die katholische Kirche nicht der Fall. Wer hier ka-

tholisch ist, der ist es oft sehr bewusst. Der Anteil von konvertierten Menschen oder jenen, die konvertieren wollen, ist in Schweden durchaus groß. Das ist schon ein Unterschied, weil die Menschen oft – aber auch nicht immer – auf die Katechese achten und einen sehr bewussten Kirchgang pflegen. Insofern ist die Diaspora spürbar, weil die Katholikinnen und Katholiken unfassbar eng miteinander sind. Ich habe das Gefühl, dass der katholische Kreis übersichtlich ist. Es sind nicht viele. Wenn man katholisch ist und das praktiziert, dann kennt man sich untereinander.

Das ist so, obwohl Stockholm eine Großstadt ist?

Kathrin Bierhoff: Das würde ich schon so sagen. Wenn ich höre, dass jemand an der Orgel spielt, und ich dann zwei Tage später irgendwo anders hin gehe, höre ich Menschen von der gleichen Person sprechen. Die Welt ist klein.

Frau Schlinkert, ist das in Oslo ähnlich?

Fabiola Schlinkert: Grundsätzlich habe ich schon von den Mentoren gehört, dass die Katholiken in der Diaspora enger miteinander

Foto: Bonifatiuswerk



Fabiola Schlinkert und Kathrin Bierhoff freuen sich auf ihre Zeit im Ausland. Generalsekretär Georg Austen (r.) und Projektreferentin Marisa Grummich (l.) wünschen alles Gute.

verbunden sind. In den ländlichen Regionen wird das besonders deutlich. Ich glaube, dass der Zusammenhalt dort noch einmal größer ist, weil sie lange Strecken zu den Kirchen fahren. Wichtig im Gemeindeleben ist auch der Kirchenkaffee, bei dem sich die Gemeinde nach den Gottesdiensten am Sonntag trifft. Die Menschen nehmen lange Autofahrten auf sich und möchten deswegen Zeit in der Gemeinde verbringen. Das Verbundensein im Glauben ist sehr wichtig, weil man sonst im Alltag nicht die Leute im Umkreis hat, die katholisch sind. In diesem Umfeld möchte man die Zeit genießen.

Wie sehen Ihre Aufgaben vor Ort aus?

Kathrin Bierhoff: Die meiste Zeit verbringe ich im katholischen Buchhandel direkt neben der Kirche meiner Gemeinde St. Eugenia. Dort bearbeite ich Bestellungen, mache sie versandfertig oder sortiere neue Bücher ein. Ich arbeite zurzeit jeden Mittwoch für die Caritas. Zudem betreue ich die Studierendengemeinde am Sonntag nach der englischsprachigen Messe. Dazu gehört auch die Vorbereitung der typischen Fika mit Snacks und Kaffee, damit sich alle wohlfühlen können. Beim Katholischen Forum, das ich immer donnerstags betreue, helfe ich bei der Einrichtung des Saals, sprich Bestuhlung, Bühne und Büfett.

Fabiola Schlinkert: Ich werde bei den Schwestern im Haus tätig sein, also zum Beispiel das



Foto: Kathrin Bierhoff

Frühstück für Gäste zubereiten, die dort übernachten können. Wir haben in ein paar Wochen einen Tag der offenen Tür, da wird im Haus einiges anfallen. Ich werde auch in der Gemeinde tätig sein und außerdem in einer Schule im Deutschunterricht.

Das heißt, dass Sie sehr viel mit Menschen zu tun haben. War das auch ein Ziel?

Kathrin Bierhoff: Auf jeden Fall. Der Fokus des Bonifatiuswerkes liegt darauf, in den Dialog zu gehen. Ich habe das Gefühl, dass ich hier bin, um von den anderen zu lernen.

Fabiola Schlinkert: Bei mir ist das auf jeden Fall so. Das letzte halbe Jahr mit dem Abi und der Vorbereitung auf den Mediziner-test war sehr anstrengend. Nach der ganzen Lernerei wollte ich etwas anderes machen, was mich motiviert und Neues in mein Leben bringt. Ich freue mich auf das, was jetzt noch kommt. Und darauf, eine neue Sprache zu lernen und sie sofort anzuwenden.

Stehen Sie im Austausch mit den anderen Praktikantinnen und Praktikanten des Bonifatiuswerkes?

Kathrin Bierhoff: Ich habe das Glück, dass in der Stockholmer Umgebung noch vier weitere Praktikantinnen und Praktikanten sind. Wenn sie hier arbeiten, treffen wir uns zu einem Kaffee oder gehen spazieren und die Stadt erkunden. Wir haben auch alle paar Monate Online-Treffen, in denen wir uns austauschen können.

Foto: Kathrin Bierhoff



Fabiola Schlinkert: Wir werden auf jeden Fall nicht alleine gelassen. Es gibt auch die Tradition, dass sich alle an Weihnachten treffen. Ich glaube, nur ein oder zwei Leute machen das in diesem Jahr nicht. Wir kennen uns ja auch alle durch die Vorbereitungsseminare, was sehr wichtig ist, weil ich da schon direkt Freundschaften gefunden habe. Man kann die anderen auch besuchen. So lernt man nicht nur die eigene Stadt oder das eigene Land kennen. In den deutschen Kirchengemeinden sind nicht immer so viele junge Leute. Das ist ein neues Gefühl für mich, weil ich es nicht gewohnt bin, dass Leute in meinem Alter für Glauben brennen oder einen starken Glauben haben. Das war eine schöne Erfahrung bei den ersten Seminaren zu erleben: Andere Leute fühlen das auch!

Den Glauben zu stärken – ist das für Sie ein Mehrwert des „Praktikums im Norden“?

Kathrin Bierhoff: Total!

Weihnachten zusammen in Schweden feiern – das hört sich gemütlich und besinnlich an ...

Kathrin Bierhoff: Das stellen wir uns auch gemütlich vor. Ich freue mich schon sehr darauf. Wir feiern bei den Birgit-taschwestern in Vadstena. Sie haben ein unfassbar schönes Kloster samt Gästehaus direkt an einem großen See.

Ist die Weihnachtsstimmung in Stockholm im November schon spürbar?

Kathrin Bierhoff: Im Buchladen auf jeden Fall. Wir haben schon die Krippen herausgestellt und momentan Unmengen von Weihrauch in der Auslage. Anfang November waren auch schon die ersten Straßen dekoriert.

// INTERVIEW: WOLFGANG MAAS

ZUR PERSON

Kathrin Bierhoff

Die 22-jährige Studentin aus Ense unterstützt in der Hauptstadt Schwedens die katholische Gemeinde St. Eugenia. Dort hat sie unterschiedliche Aufgaben, etwa in der Studierendengruppe der Gemeinde, der Caritas oder der katholischen Buchhandlung, die in St. Eugenia angesiedelt ist.

Fabiola Schlinkert

Die Abiturientin Fabiola Schlinkert stammt aus Dortmund. Im norwegischen Oslo startet die 18-Jährige ihren Freiwilligendienst im Kloster Sta. Katarinahjemmet. Dort hilft sie beispielsweise in der Küche oder im Gästehaus der Dominikanerinnen bei der Vorbereitung der Gästezimmer.



Lederwaren auf 180m² in Delbrück
Lange Straße 9

Weihnachts- geschenke

für Jung und Alt – aus hochwertigem Leder und anderen Materialien

Ob elegante Geldbörsen für Damen und Herren, feine Ledergürtel, stilvolle Handtaschen oder zeitlose Businessaschen – bei uns finden Sie besondere Geschenkideen mit Qualität und Charakter.

Auch Hüte, Mützen, Handschuhe und praktische Geschenkgutscheine warten in unserem Fachgeschäft in Delbrück auf Sie.

Lederdeele Engelmeier
Für Sie, Für Ihn - for everyone

Täglich geöffnet von 09:00 - 12:30 Uhr | 14:30 - 18:30 Uhr
Samstags im Advent: 09:00 - 16:00 Uhr

www.lederdeele.de



**die Sprach-
werkstatt**

Seit mehr als 35 Jahren!

Wenn nicht jetzt, wann dann ?

Als Präsenzunterricht:

Lehrgang zur Vermittlung von Grundkompetenzen mit berufsbezogenem Deutsch C1
Beginn: 02.01.2026, Dauer: 6 Monate

Kaufmännische Umschulungen mit IHK-Abschluss
in Voll- und Teilzeit, verschiedene Fachrichtungen
Beginn: 02.02.2026, Dauer: 24 bzw. 36 Monate

Förderung durch **Bildungsgutschein** möglich!

Interesse geweckt? Wir beraten Sie gern!



Lydia Spadi B.A.
05251/77999-13
l.spadi@die-sprachwerkstatt.de



Agnieszka Kazmierczak M.Eng.
05251/77999-28
a.kazmierczak@die-sprachwerkstatt.de

Stettiner Straße 40-42 - 33106 Paderborn
www.die-sprachwerkstatt.de

Kreativer Nachmittag für den guten Zweck

Rhythmisches Klatschen im Werkraum des Mallinckrodt-Gymnasiums. Lehrerin Julia Wolf zeigt so: Jetzt geht es los – und die 28 Schülerinnen und Schüler der Klasse 6d antworten ebenso rhythmisch. Es ist 15 Uhr am Nachmittag und eigentlich tummeln sich nur noch wenige Jugendliche und junge Erwachsene im katholischen Gymnasium am Dortmunder Innenstadtwall. Für die 6d steht auch kein normaler Unterricht an. Sie basteln mit ihrer Klassenleitung Julia Wolf und Christoph Peters Deko- und Geschenkartikel für den traditionellen Adventsbasar der Schule. Und dabei werden sie tatkräftig von zahlreichen Eltern unterstützt.

Bevor es an die einzelnen Bastelstationen geht, stellt Julia Wolf allen die Projekte vor, die durch den Basar unterstützt werden. Traditionell geht die Hälfte der Erlöse an Shangilia. Der gemeinnützige Verein unterstützt das gleichnamige Straßenkinderheim in Nairobi/Kenia. Die andere Hälfte durften die Schülerinnen und Schüler selbst bestimmen. Linus Odera weiß es genau. Seine Großeltern leiten die Eine-Welt-Gruppe St. Antonius Günne am

Möhnesee, die sich für Projekte in Kenia und im Südsudan engagiert. „Eine Schule wurde gebaut. Durch Regen wurde sie aber beschädigt“, erzählt Linus. Mit dem Geld aus dem Adventsbasar soll sie wieder aufgebaut werden. Während der Junge spricht, machen Fotos aus Afrika die Runde. Viele Eltern nicken zustimmend – offensichtlich eine gute Wahl.

Das findet auch Lehrerin Wolf. Dass sich die Mädchen und Jungen für einen sozialen Zweck engagieren, sei ein wichtiges Ziel des Gymnasiums. „Hier ist ein Schüler durch seine Großeltern selbst eingebunden. Das ist umso besser.“ Prinzipiell haben die Jugendlichen aber freie Auswahl. So wurde zum Beispiel für die SOS-Kinderdörfer oder Hospize gespendet.

Tauchkerzen und schmucke Häuser

Doch jetzt wird zuerst einmal gebastelt. Verschiedene Stationen sind vorbereitet. Auf einer Kochplatte steht ein Topf, Wasserdampf steigt auf. Drei Gläser stehen darin, in ihnen befinden sich bunte Flüssigkeiten – Wachs. Tauchkerzen werden hier gestaltet. Handelsübliche Tischkerzen werden so veredelt. Eine Mutter zeigt, wie es geht. Helle Farbtöne wechseln sich ab, aus einer weißen Kerze wird ein Hingucker.

„Schön, wenn sie so aussehen!“, ruft ein Vater skeptisch – doch die Angst ist unbegründet. Vorsichtig wagen sich die Ersten ans Färben. Langsam, aber mit ruhiger Hand stecken sie die Kerzen ins Wachs – und schnell werden die Bewegungen routinierter. Nach einer knappen Stunde sind die meisten Kerzen bearbeitet. Etwas kniffliger ist dann die nächste Aufgabe, die Eltern übernehmen. Sie verpacken die Kerzen – Schleifchen inklusive.

„Das funktioniert natürlich nur, wenn die Eltern mitmachen“, betont Julia Wolf und blickt in den Werkraum. Und auch Großeltern sind

Fotos: Machholz/
Mallinckrodt-Gymnasium
und Wolfgang Maas



Konzentriert basteln die Schülerinnen und Schüler für den guten Zweck. Unterstützt werden sie von Eltern, ohne deren Engagement die Aktion nicht möglich wäre.



Viel zu entdecken gibt es beim Basar im Dortmunder Mallinckrodt-Gymnasium. Unser Foto stammt aus dem Jahr 2024.

mit dabei, wie ein Blick auf die Werkbank in der Mitte zeigt. 25 Holzhäuser stehen dort, quasi Rohbauten. Die hat ein Großvater gebaut, der solche Holzarbeiten als Hobby macht. Diese Häuser hat er großzügig für den guten Zweck zur Verfügung gestellt. Doch noch sind einige Handgriffe notwendig – und ein Hammer. „Ich mache die Qualitätskontrolle“, sagt ein Vater und hämmert den Schornstein noch ein wenig fester. Bunte Bänder, Nikolausmützen und andere Dekoration befestigen die Sechstklässlerinnen und -klässler mit viel Geduld.

Mit Vorsicht und Respekt

Ohnehin ist die Stimmung an diesem Nachmittag gelöst. Alle unterhalten sich, es ist nicht leise, aber auch nicht unangenehm laut. Es geht darum, was die einzelnen Artikel kosten sollen, aber auch um ganz private Themen. Alle gehen vorsichtig und respektvoll miteinander um, auch, wenn es im Werkraum teilweise etwas eng ist. Das gilt auch für die beiden Stationen, an denen bunte Armbänder gestaltet werden und wo Teelichthalter den letzten Schliff bekommen.

Alles, was an diesem Nachmittag gestaltet wurde, wird an einem Samstagvormittag von den Kindern und Jugendlichen selbst beim Basar bereits Anfang November verkauft. Und bei drei Jahrgängen mit jeweils vier Klassen kommen jede Menge kreativer Geschenkideen zusammen.

// WOLFGANG MAAS

Sie möchten schöne Türen,
sichere Fenster und
schicke Treppen oder sogar
einen erholsamen Wintergarten?
Dann schauen Sie bei uns herein,
wir beraten Sie gern.

HUBERT HOLTkamp
Tischlermeister

TISCHLEREI
Hubert Holtkamp

FENSTER · HAUSTÜREN · TREPPEN · WINTERGÄRTEN · UND MEHR

BAHNHOFSTR. 6 · 33178 BORCHEN
Tel. 052 51 / 385 96 · Fax 052 51 / 38 81 25

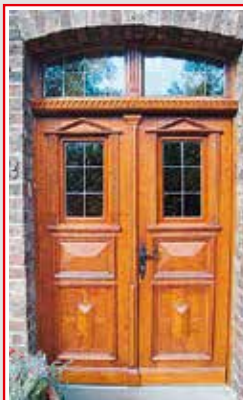


Rosenkranz
Energie GmbH

Elektrotechnik • Photovoltaik
Smart Home

Kontakt: Alois-Lödige-Straße 19
33100 Paderborn
☎ 05251 / 480102

✉ info@rosenkranz-elektrotechnik.de



**Sie haben eine schöne
alte Haustür?**

Aber sie ist nicht mehr dicht.

Unsere Lösung: **Außen alt, innen neu!!!**

**Nach der Umarbeitung ist Ihre alte Tür
mit neuester Technik ausgestattet.**

- 68 mm Holzstärke
- Dichtung im Flügel und Blendrahmen
- Isolierverglasung
- Mehrfachverriegelung mit Profilzylinder
- Außerdem bieten wir an: Anfertigung von neuen Haustüren und Holzfußböden

Gerne senden wir Ihnen einen ausführlichen Prospekt zu.

Tischlerei Steinhage · Inh.: Bernhard Brauckmann
Hembser Str. 4 · 33034 Brakel-Beller · Telefon 05272-356104 · 01702985253
www.tischlerei-steinhage.net · bernd.brauckmann@tischlerei-steinhage.net



Lieder, Gedichte und Geschichten rund um das Fest

Die Tage werden kürzer, draußen ist es oft ungemütlich, und zwischen Hektik und Besinnlichkeit rückt das Weihnachtsfest immer näher. Was gibt es da Schöneres, als es sich zu Hause richtig gemütlich zu machen mit einem guten Buch (oder natürlich dem DOM) und einer heißen Tasse Tee?

Das findet auch die Buchhändlerin Alina Vahrenbrink aus der Bonifatius-Buchhandlung in Paderborn. „Bereits Ende September bekommen wir die ersten Adventskalender und Weihnachtskarten geliefert“, erzählt die 28-Jährige. „Erst wollte ich noch warten, bis ich sie auslege, aber dann hatte ich an dem Tag gleich drei Nachfragen. Da wusste ich: Okay, das packe ich heute schon aus.“

In der Adventszeit kann es auch schon mal vorkommen, dass man die Buchhändlerinnen auf dem Boden antreffen kann, denn gerade große Geschenke, wie Adventskalender, brauchen viel Platz, um verpackt zu werden. „Das Weihnachtsgeschäft beginnt für uns, sobald wir den ersten großen Kalender einpacken müssen – das ist Einsatz!“, sagt Vahrenbrink lachend.

Von Stress und Hektik bei ihren Kunden hat sie zum Glück noch nicht viel bemerkt. „Es gab in den letzten Jahren nicht einen bestimmten Bestseller, den alle haben wollten – deshalb auch keine Lieferschwierigkeiten. Bei unseren Buch-

vorstellungsabenden geben wir immer Empfehlungen, die sehr gut angenommen werden.“ Schnell sein lohnt sich allerdings, denn die Abende sind immer schnell ausgebucht.

Klassiker im Advent

Adventskalendergeschichten sind jedes Jahr aufs Neue beliebt – etwa literarische Kalender mit 24 Kurzgeschichten bekannter Autorinnen und Autoren. Der diesjährige Band aus dem Diogenes Verlag trägt den Titel „Noch 24 Mal schlafen“.

Humorvolle Weihnachtsgeschichten wie „Der Stolperengel“ von Susanne Niemeyer oder auch die neuen weihnachtlichen Bibel-Cartoons von Gerhard Mester sind ebenfalls gefragte Geschenkideen. Im Bereich der christlichen Literatur empfiehlt Vahrenbrink das spirituelle Weihnachtsbuch „Freut euch“ von Ullrich Auffenberg. Es liefert moderne Weihnachtsgeschichten, die Hoffnung spenden und zum Nachdenken anregen. Frisch erschienen sind außerdem zwei Titel mit Blick nach Rom: „Leo XIV.: – Der leise Mönch an der Spitze der Macht“ von Andreas Englich sowie „Frieden!“, das neue Buch des Papstes selbst.

Auch Back- und Kochbücher werden in der Adventszeit gern gekauft oder verschenkt. Das Weihnachtskochbuch „Zauberhafte Weihnachtsküche“ mit seinen liebevollen Illustrationen der niederländischen Naturkünstlerin Marjolein Bastin sticht besonders hervor. Neben Rezepten finden sich darin auch Lieder, Gedichte und Geschichten rund um das Fest.

Für gemütliche Winterabende

Ein persönlicher Geheimtipp von Alina Vahrenbrink sind Bücher aus dem Genre „Cosy Crime“, sogenannte Wohlfühlkrimis, die Spannung mit einer Prise Gemütlichkeit verbinden. Der Weihnachtskrimi „Mord im Stadtpalais“ von Beate Mali ist eine Empfehlung der Buchhändlerin.

Eines ihrer Lieblingsbücher in diesem Jahr ist „Für Polina“ von Takis Würger. Der Roman hat es auch auf die Shortlist der Lieblingsbücher der Buchhändlerinnen und Buchhändler geschafft. „Ich konnte das Buch gar nicht weglegen, weil ich unbedingt wissen wollte, ob sie sich wiederbegeg-



Alina Vahrenbrink ist neben der Kundenberatung für die Warengruppen Romane, Postkarten und Kalender zuständig.

Fotos: Christina Frampton



Neben Büchern kann man in der Bonifatius-Buchhandlung im Zentrum von Paderborn noch mehr beim Stöbern entdecken.

nen“, erzählt Vahrenbrink. „Eine tolle Liebesgeschichte, aber gar nicht kitschig.“

In dem Buch geht es um Hannes Prager, der sich als 14-Jähriger in das Mädchen Polina verliebt. Um ihr seine Liebe zu zeigen, komponiert der begabte Junge eine Melodie, die Polinas ganzes Sehnen und Wünschen umfasst. Doch sein Leben nimmt eine unvorhergesehene Wendung, Hannes hört auf, Klavier zu spielen und ihre Wege trennen sich. Nach Jahren, in denen er nichts als Leere fühlt, erkennt Hannes: Er muss Polina wiederfinden. Und das Einzige, womit er sie erreichen kann, ist ihre Melodie.

Buchempfehlung der Buchhandlung

„Wir lesen alle sehr unterschiedlich, aber bei manchen Titeln sind wir uns dann doch alle einig“, sagt Alina Vahrenbrink. „Durch das Raue zu den Sternen“ von Christopher Kloeble ist so ein Buch, das beim ganzen Team der Bonifatius-Buchhandlung sehr beliebt ist. Darin geht es um die 13-jährige Arkadia Fink, die musikalisch hochbegabt und mit reichlich Fantasie gesegnet ist. Ihre Mutter ist verschwunden. Gegen diese schmerzhaft Gewissheit kämpft Arkadia mit überbordender Energie und Vorstellungskraft an. Und sie hat eine Idee: Wenn der weltberühmte Knabenchor sie aufnimmt und sie auf der großen Bühne singt, wird ihre Mutter zurückkehren. Die Hürden mögen unüberwindbar scheinen – noch nie hat ein Mädchen in dem Chor gesungen. Aber Arkadia denkt nicht daran aufzugeben. „Das Tolle an dieser Geschichte ist, dass sie eine sehr eigenwillige Erzählerin ist. Sie macht sich die Gegenwart und die Welt, in der sie lebt, einfach so, wie sie sie gerne hätte“, meint Vahrenbrink.

Beliebte Geschenkideen

Neben Büchern kann man in der Bonifatius-Buchhandlung im Zentrum von Paderborn noch mehr beim Stöbern entdecken. Auch eine große Auswahl an Krippenzubehör wird verkauft. „Wir sind einer der wenigen Läden, die Krippenzubehör verkaufen. Die Kundinnen und Kunden freuen sich, dass sie das direkt bei uns kaufen können – ganz

ohne Online-Bestellung.“ Auch Herrnhuter Sterne und Holzkunst aus dem Erzgebirge gehören zum Sortiment.

// CHRISTINA FRAMPTON



3x für Sie im Kreis Paderborn...

- /// Moderne, ganzheitliche Pflege für hohe Lebensqualität.
- /// Angebote zur Unterstützung im Alltag.
- /// Individuelle Betreuung für einen aktiven Alltag.
- /// Durchdachte Lösungen für das Leben im Alter: Stationäre Pflege in Form von Wohngruppen, betreutes Wohnen, Wohnbereiche für Menschen mit Demenz, Kurzzeit- und Verhinderungspflege.
- /// Intensive seelsorgliche Begleitung.



WIR SIND FÜR SIE DA.

Seniorenzentrum Mallinckrodtthof

Borchen | Telefon: 05251 / 87644-0
www.seniorenzentrum-mallinckrodtthof-borchen.de

St. Vincenz-Altenzentrum

Paderborn | Telefon: 05251 / 151-0
www.vincenz-altenzentrum.de

Seniorenzentrum St. Bruno

Paderborn | Telefon: 05254 / 9934-0
www.st-bruno-paderborn.de

Caritas Altenhilfe gGmbH, Paderborn

Nah am Menschen

Stutenkerl, Weckmann und Piepenkerl

Zutaten

- 150 ml Milch
- 100 g Butter oder Margarine
- 500 g Weizenmehl
- 1 Pck. Trockenbackhefe
- 75 g Zucker
- 1 TL Salz
- 1 Ei (Größe M)
- 1 Eiweiß (Größe M)
- außerdem etwa 2 EL Milch
- 1 Eigelb (Größe M)
- Rosinen
- etwas Hagelzucker
- einige gehackte Pistazien

 40 Min.

 4 Personen

Zubereitung

1. Vorbereiten: Milch erwärmen und darin Butter zerlassen.
2. Hefeteig: Mehl mit Hefe in einer Schüssel sorgfältig vermischen. Die übrigen Zutaten und die Milch-Fett-Mischung hinzufügen und alles mit einem Mixer zuerst auf niedrigster Stufe, dann auf höchster Stufe etwa 5 Minuten zu einem glatten Teig verarbeiten. Den Teig an einem warmen Ort gehen lassen, bis er sichtbar aufgegangen ist. Das Backblech mit Backpapier belegen. Backofen vorheizen (Ober- und Unterhitze 180 °C oder Heißluft 160 °C).



Foto: Pixabay

3. Den Teig auf der leicht bemehlten Arbeitsfläche nochmals kurz durchkneten. Teig in vier gleich große Portionen teilen und zu einem Kegel formen.
4. Am dickeren Ende des Kegels eine Kugel als Kopf formen und alles flach drücken.
5. Für die Arme den Teig links und rechts einschneiden, aber nicht durchschneiden und etwas auseinanderziehen. Für die Beine den Teig im unteren Drittel etwas einschneiden und dann etwas auseinanderziehen. Stutenkerle auf das Backblech legen und zugedeckt gehen lassen, bis sie sich sichtbar vergrößert haben.
6. Milch mit Eigelb verschlagen. Die Stutenkerle damit bestreichen. Rosinen als Augen eindrücken. Hagelzucker oder gehackte Pistazien aufstreuen. Dann das Backblech in den Backofen schieben. Backzeit: etwa 20 Minuten – Stutenkerle mit dem Backpapier erkalten lassen.



Hartmann International Umzug & Projektlogistik GmbH & Co. KG
Halberstädter Str. 77 | 33106 Paderborn
Telefon: 05251/ 87 500 - 42 | Fax: 05251/ 87 500 - 50
Mail: info@umzug-hartmann.de | Web: www.umzug-hartmann.de

Ihr Umzugs-Komplettservice

- Privatumzüge
- Seniorenzüge
- Firmen- und Mitarbeiterumzüge
- Aktenlogistik und -archivierung

Denn jeder Umzug ist Vertrauenssache!

HARTMANN
INTERNATIONAL



DIE SANFTE
HAND FÜR
DEN UMZUG



Ein süßer Vorgeschmack

Von den Zutaten her braucht der Stutenkerl nicht viel: Zucker, Mehl, Hefe und Butter für einen Hefeteig. Der wird in die typische Form geknetet. Die Form bezieht sich eigentlich auf einen Bischof, die in manchen Regionen eingebackene Pfeife soll einen Bischofsstab darstellen.

Wenn Sankt Martin und Nikolaus näher rücken, hat er wieder Konjunktur: der Hefemann mit oder ohne Tonpfeife, der im November und Dezember in vielen Bäckereien zu kaufen ist. Bundesweit sind für das geformte Brot, das in den meisten Gegenden auf Nikolaus (6. Dezember), in manchen aber auch schon auf Sankt Martin (11. November) verweist, sehr viele Namen im Umlauf. Dabei kennt man im Westfälischen eher den Stutenkerl, im Ostwestfälischen auch den Piepenkerl. Im Bäckerei-Hochdeutsch wird daraus dann der Weckmann.

In manchen deutschen Gegenden erhalten die Kinder nach dem Laternenumzug zu Sankt Martin nur dann einen Weckmann, wenn sie ihn mit anderen teilen. Damit wird an die Geste des römischen Soldaten und späteren Bischofs Martin von Tours (um 316 bis 11. November 397) erinnert, der seinen Mantel mit einem Bettler teilte. Häufig kommen die Kinder an ihren Weckmann oder Stutenkerl, indem sie in ihren Wohnvierteln von Tür zu Tür gehen und Martinslieder singen. Dieser Brauch, der deutlich älter und freundlicher ist als das zu Halloween (31. Oktober) übliche „Süßes oder Saures“, firmiert im Rheinland unter „Schnörzen“.

Egal, wie das Teigstück genannt wird: Der christliche Brauch geht auf den Beginn der früher üblichen sechswöchigen vorweihnachtlichen Fastenzeit zurück – ein süßer Vorgeschmack auf Martinsgans und Christstollen.

// KNA / PATRICK KLEIBOLD



HINTERGRUND

Das Gebäck hat einen christlichen Hintergrund. Es soll den heiligen Nikolaus abbilden, früher mit Bischofsmütze und Bischofsstab. Irgendwann verwandelte sich der Nikolaus in einen gemütlichen Pfeifenraucher, wahrscheinlich in protestantisch geprägten Gegenden, in denen es kaum noch Bischöfe in voller Montur gab. Der Stab wurde zur Tabakspfeife, die Mütze verschwand. Was geblieben ist, sind die besonderen christlichen Festzeiten, an denen der Stutenkerl gebacken wird.

Foto: KNA



Denny Pogode

Akustik- & Trockenbaumeister



ATP
AKUSTIK- & TROCKENBAU
POGODE

Meisterfachbetrieb



Beratung | Planung | Ausführung

- Wandsysteme
- Deckensysteme
- Bodensysteme
- Energetische Sanierung
- Brandschutzsysteme
- Schallschutzsysteme
- Raumakustiksysteme
- Türen

www.atp-trockenbau.de

Tel. +49 (0) 5251 / 2029206
info@atp-trockenbau.de




**Denkmalpflege • Kirchenrestauration
Fassadensanierung • Mauerwerkreparatur
Natursteinarbeiten • Fugarbeiten • Mauerwerkreinigung**



BAU-HAMMER GMBH

**Profilstraße 9 • 58093 Hagen
Tel. (02331) 37 670 -0 Fax -20
www.megalithgmbh.de**

**TGA-Planungs- & Sachverständigenbüro
Werner G. Steden VDI**



**Ihr Planungs- & Sachverständigenbüro für
Heizungs-, Sanitär-, Labor- & Raumlufthtechnische Anlagen
Sprinkleranlagen
Öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger
Gutachten
Gefährdungsanalyse gemäß § 16 Abs. 7.2 der TrinkwVo 2018**

Kronenburgallee 1 • 44141 Dortmund • Tel.: 0231 72 50 956 • Fax: 0231 72 50 957
E-Mail: kontakt@tga-steden.de • Internet: tga-steden.de



DAS SANITÄTSHAUS

- Technische Orthopädie und Rehathechnik
- Kinderversorgung
- Sitzschalenversorgung
- Beratung vor Ort
- Elektrorollstühle/-mobile, Rollstühle nach Maß
- Pflegebetten
- Prothesenbau
- Chipgesteuerte Kniegelenke



Asshauer & Cordes GmbH
Schüttweg 3 • 59494 Soest
Telefon (02921) 665440 • Fax (02921) 665441

Fachbetrieb für Baudenkmalpflege

MATHIES
GmbH & Co. KG
RESTAURIERUNGEN

- Putz
- Stuck
- Naturstein

■ 33014 Bad Driburg
Hans-Sachs-Str. 4
Tel. (05253) 33 63
Fax (05253) 94 09 54
E-Mail: info@mathies-restaurierungen.de

Bundesweit...

Paderborner Dom

**Modul-Spezialgerüst
Fassadengerüst
Arbeitsbühnen
Bauaufzüge**



Höhenzugangstechnik
www.sanders-online.de

**Neue Inspiration
für Ihre Raumgestaltung**



KLOKE

WERT ERHALTEN,
WERTE SCHAFFEN.



T 05251541000
E info@kloke-malermeister.de
www.kloke-malermeister.de







IMPRESSUM

Herausgeber
Bonifatius GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

Geschäftsführung
Tobias Siepelmeyer,
Ralf Markmeier

Redaktion
Patrick Kleibold (verantw.), Andreas Wiedenhaus,
Wolfgang Maas, Christina Frampton

Anzeigen (verantw.)
Astrid Rohde

Layout
Sandra Scheips

H 2451

 **Bonifatius
GmbH**



PEFC-zertifiziert

Dieses Produkt
stammt aus
nachhaltig
bewirtschafteten
Wäldern

www.pefc.de



www.kanzlei-am-rosentor.de

KANZLEI AM ROSENTOR

Frisch – Dr. Jolmes – Ostermann

**Wir sind die Adresse für
Erb-, Familien- und
Wirtschaftsrecht
in Paderborn.**

Rosenstraße |
Franziskanermauer 1A
33098 Paderborn
Tel.: 05251 12310

**Wir wünschen Ihnen eine besinnliche, frohe und
glückliche Advents- und Weihnachtszeit und für
das kommende Jahr Zufriedenheit und Frohsinn!**

**Möge diese festliche Zeit Ihnen und Ihren Fami-
lien Freude, Glück und Entspannung bringen.**

**Herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit
und das in uns gesetzte Vertrauen!**



Die Kanzlei am Rosentor

Hinter dem Namen „Kanzlei am Rosentor“ steckt mehr als eine traditionsreiche Kanzlei mit einem guten Namen. Hier haben sich Köpfe mit Charakter, echter Leidenschaft und Weitblick zusammengefunden.

Notar & Anwälte – Erstklassige Kompetenz mit klaren Spezialisierungen

In der Kanzlei am Rosentor in Paderborn finden alle Mandanten eine gute Lösung für Ihre rechtlichen Fragen und Aufgaben.

Die Rechtsanwälte haben eindeutige Spezialgebiete und verfügen in ihren Bereichen über erstklassige Kompetenz.

Neben seiner Tätigkeit als Rechtsanwalt ist Christoph Frisch mit langjähriger Erfahrung und einem qualifizierten Team als Notar aktiv.



Foto: Pixabay

Advent

Schwebe hernieder,
Heilige Nacht,
Leuchte uns wieder,
Stern voller Pracht.

Greif in die Saiten,
Himmlischer Chor:
Schönste der Zeiten,
Steige empor!

**CLARA FORRER (1868–1950), AUCH CLARA
HOLZMANN-FORRER, SCHWEIZER LYRIKERIN**